

Journal-Gebühren:
Die Sägesp. Bettstelle
oder beim Raum 15,
bei Total-Innentoren
12 Pf.; im amtlichen
Zell pro Stell. 10 Pf.;
„Sängerkunst“ im Re-
daktionsteile 20 Pf.
Bei kleineren und
abteilungsm. Säg.
Rufschlag nach Zeit.
Für Nachrufe und
Übertrag. Nachrichten
25 Pf. Sängerkunst.

Frankenberger Tageblatt

und
Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt der Königlichen Amtshauptmannschaft Flöha, des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Gesamtverantwortlicher Redakteur: Gustav Rößberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rößberg in Frankenberg i. Sa.

Donnerstag, den 12. Juni 1902,
findet von Nachmittags 1/3 Uhr an öffentliche Sitzung des Bezirksaus-
schusses im hiesigen Verhandlungszimmer statt.

Flöha, den 4. Juni 1902.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Morgenstern. Präsident.

Wegen Verbreitung, Erhöhung und Beschotterung wird der Dorfweg in Niederwiesa vom Bergerischen Grundstück Gal.-Nr. 6 ab bis zum Delling'schen Grundstück Gal.-Nr. 9 vom 11. dieses Monats ab bis auf Weiteres für allen Fahr-Verkehr gesperrt und lediglich auf die feste Straße verweisen.

Flöha, am 4. Juni 1902.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Morgenstern. Ehm.

Sonnabend, den 7. Juni 1902, vorm. 10 Uhr sollen in der Berthold'schen Schauwirtschaft hier, Humboldtstraße, 1 Warenkram, 1 Rähmschänke, 1 Koferschänke, 1 Käferei, 1 Spiegel mit Konsole und 1 Glaskasten gegen Vorzahlung versteigert werden.

Frankenberg, den 5. Juni 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Abonnements auf das Tageblatt

für den Monat Juli nehmen unsere Tageblattabonnenten und unsere bekannten Ausgabestellen in Stadt und Land, sowie alle Postanstalten noch entgegen.

Nach deutschen und österreichischen Bädern, Sommerfrischungen &c. liefern wir das Tageblatt in allabendlich 7 Uhr hier abgehenden Kreuzbandsendungen und berechnen wir dafür insgesamt 40 Pf. für die volle Woche.

Die Expedition des Frankenberger Tageblattes.

Vom Reichstag.
In der 186. Sitzung vom 4. Juni wird die Beratung des Brennstoffsteuergesetzes bei § 1 fortgesetzt, der Bestimmungen über die Besteuerung landwirtschaftlicher Brennereien enthält. Wurm (Soz.-Dem.) beantragt, den ganzen Paragraphen zu streichen. Pachnicke (fr. Vdg.) beantragt, den Kommissionsauftrag zu streichen, der eine engerer Fassung des Begriffs der landwirtschaftlichen Brennereien gibt. Müller-Sagan (fr. Vdg.) wünscht ebenfalls Fortsetzung des Kommissionsauftrages; die meisten Redner sprechen sich in derselben Sinne aus. Pachnicke bestimmt seinen Antrag und bekämpft das System der Maischbottichsteuer, das dazu führt, daß die Besitzer landwirtschaftlicher Brennereien an Denaturierungsvorrichtung und Exportprämie mehr erhalten, als sie Steuer zu zahlen hätten. Er beantragt namentliche Abstimmung über seinen Antrag. Speck (Bentz.) spricht sich für die Kommissionsschlußföre aus. Wurm empfiehlt seinen Antrag auf Erweiterung des ganzen § 41. Hier, wo die Agrarier den kleinen Landwirten helfen könnten, betrachten sie ein Gesetz nach dem anderen gegen dieselben ein.

Hierauf wird in namentlicher Abstimmung der Antrag Pachnicke abgelehnt. Dafür stimmen 71, dagegen 201. Die sonstigen Anträge werden abgelehnt.

§ 42 Absatz 1 bestimmt, daß in gewerblichen Brennereien anstatt der in landwirtschaftlichen Brennereien zu erhebenden Maischbottich-Materialsteuer ein Zuschlag zur Verbrauchsabgabe erhoben wird, der höher ist, als diese Steuer. Absatz 3 bestimmt, daß auch landwirtschaftliche und Materialbrennereien anstatt einer Maischbottichsteuer auf Wunsch Zuläßige zur Verbrauchsabgabe zahlen können, die nach der Größe des Betriebes abgestuft werden. Die Kommission schlägt eine Herabsetzung dieser Zuläßige vor, um eine allgemeine Ausübung der Maischbottich-Materialsteuer vorzubereiten. § 42 wird hierauf in der Fassung der Kommission angenommen.

§ 43 a, Abteilung 1 regelt die seit dem 1. Oktober 1901 außer Kraft getretene Brennsteuert, deren Höhe durch die Kommission namentlich für die kleinen und mittleren Brennereien erhöht sind. Pachnicke beantragt Erhöhung der von der Kommission festgesetzten Steuersätze. Müller-Sagan wird gegen den Antrag Pachnicke stimmen, weil er grundsätzlich die Brennsteuert bekämpft. Holtz (Rp.) empfiehlt die Annahme der Kommissionsschlußföre. Der Antrag Pachnicke wird abgelehnt und Absatz 1 in der Kommissionsschaffung angenommen. Der Absatz, betreffend eine Erhöhung der Steuer für solche Brennereien, die ausschließlich Bagger, Weizen, Hafer und Gerste verarbeiten, wird in Kommissionsschaffung angenommen.

Gerhards Frau.

Erläuterung von Martin Bauer.

(A. Hoffmanns.)

III.

Das war eigentlich kein erwartender Anfang gewesen, und es war gewiß wunderbar, daß Herr und Frau Amtsrat feierlich gesahen, wie ihr schöner Blau gänzlich zu Weiß zu werden drohte. Aber sie erwiesen sich durch dieses ruhige Abwarten eben nur als seine Menschenkenner, die genau wissen, daß Worte häufig nur dazu dienen, um die Gedanken zu verborgen, und daß kein rechter Baum auf den ersten Blick fällt.

Einigen wenigen Wochen hatte sich das Verhältnis zwischen den beiden jungen Leuten bereits außerordentlich verändert, die Frau Amtsrat hatte die Endbedingung gemacht — daß ihr, nebenbei gesagt, eine kindliche Freude bereitete —, daß Ema nie eifriger mit ihrer Arbeit beschäftigt schien, als wenn im Familienkreise des Amtsrats Erwähnung geschah, und daß sie jedesmal erröte, wenn der junge Mann das Zimmer betrat, ohne vorherige Anmeldung, die ihr Zeit ließ, sich zu fassen. Das waren Symptome, die die erfahrene Dame sehr wohl zu deuten wußte, und die ihr großer Verdacht bestätigt wurden, wobei sie sich aber wohlweislich hüte, es Ema jedesmal merken zu lassen, wie sie beobachtet wurde.

Bei dem jungen Manne lag die Sage ja viel einfacher, und ein besonderes Studium auf seine Empfindungen zu verschwenden, ein altes Leid, was wahrlich nicht. Eine Dame war augenblicklich das Richtige, was er brauchte, und er mußte froh sein, daß ihm ein Mädchen wie Ema so ganz à propos in den Weg kam.

sionsschaffung angenommen, desgleichen § 43 a, ebenso 43 b, 43 c, 43 d und 43 e, bei denen keine Diskussion stattfand. Nach Artikel 4 der Kommissionsschaffung soll das Brennsteuergesetz bis 30. September 1912 in Kraft bleiben. Nach Ablehnung aller Anträge wird der Vorschlag der Kommission angenommen. Damit ist das Gesetz in dritter Lesung erledigt. Die Schlussabstimmung wurde ausgeschafft.

Rückste Sitzung Donnerstag.

Vom Landtag.

In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer gab nach Vortrag aus der Regierung und Beschlussschaffung auf die Eingänge Überbürgermeister a. D. Geh. Rat Dr. Georgi für die erste Deputation den Besitz über den mittels des lgl. Dekrets Nr. 22 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Zwangsabstimmung wegen Geldleistungen in Verwaltungsbüchern. Ohne Debatte beschloß die Kammer, den Beschlüssen des zweiten Kammer, soweit sie von dem ersten Kammer abweichen, beizutreten. Ebenso nahm die Kammer ohne Debatte den mittels lgl. Dekrets Nr. 23 vorgelegten Gesetzentwurf, die Unfallsicherung für Beamte betreffend, nach den Vorschlägen der ersten Deputation an. In Übereinstimmung mit den Beschlüssen des zweiten Kammer bewilligte die Kammer abschließend Kap. 48 des ordentlichen Staatshaushaltshauses für 1902/03, Polizeidirektion zu Dresden betreffend, den mittels lgl. Dekrets Nr. 24 hierzu vorgelegten Nachtrag sowie Kap. 49 des selben Staats-Sicherheitspolizei betreffend. Ebenso wurden Titel 9 bis mit 13 des außerordentlichen Staatshaushaltshauses für 1902/03, Um- und Erweiterungsbauten &c. bei den Landesanstalten betreffend, angenommen.

Auf Antrag der II. Deputation beschloß die Kammer bezüglich des lgl. Dekrets Nr. 29, Wasserbauangelegenheiten betreffend, zu erklären, daß sie die weitere Verfolgung der im lgl. Dekret Nr. 29 behandelten Angelegenheit für angezeigt erachte.

Zu Kap. 65 des ordentlichen Staats für 1902/03, Berichtigung von Wasserläufen, sowie Wege, Wasser- und Uferbauunterstützungen betreffend, zu dem mittels lgl. Dekrets Nr. 28 zu diesem Kapitel vorgelegten Nachtrag und zu den hierzu bezüglichen Petitionen wurde beschlossen 1) bei Kapitel 65: a. nach der Erstvorlage (lgl. Dekret Nr. 2) die Ausgaben in Titel 1 und 2 mit 600 000 M. zu begünstigen; b. nach dem Etatnachtrag (lgl. Dekret Nr. 28) die zu Titel 2 der Ausgaben weiter eingestellten 75 000 M. transitorisch zu begünstigen; 2) die eingegangenen Petitionen, und zwar: a. des Vereins des Weißeritzwasserinteressenten zu Gömmersdorf um Gewährung staatlicher Beihilfe zur Errichtung von

Thalsperren im Weißeritzgebiete, sowie zur Errichtung des Weißeritzwasserlaufs und des Thalsperrenaufbaus zu Gömmersdorf um Errichtung von Thalsperren im Gebiete der Gömmersdorfer Mulde durch den zu Id geschafften Beschluss für erledigt zu erklären, b. der Interessenten im Flusgsgebiete der Flöha, V. Hambach und Genossen in Neuendorfswalde, um Gewährung staatlicher Unterstützung bei Ausführung von Thalsperrenanlagen zur Zeit auf sich beruhend zu lassen, c. des Haubkehrsches Herrn Fleischers im Postschappel und Genossen, die projektierten Thalsperren im oberen Weißeritzgebiete betreffend, des Göltzschrainds in Falkenstein um Gewährung einer Staatsbeihilfe zur Errichtung von Staumewern im Gebiete der Weissen Elster und des Gemeinderats zu Hundshübel gegen die Errichtung einer Thalsperre im Rothenbach- und Weißbachthal bei Hundshübel nebst Anschlußförderung des Gemeinderats zu Unterhundshübel, sowie des A. Sacharias in Pirna und Genossen, Errichtung einer Thalsperre im oberen Göltzschthal betreffend, auf sich beruhend zu lassen; ferner d. die Petition der Gemeinden Heidenau und Mügeln des lgl. Regierung in dem Sinne zur Annahmenahme zu überwachen, daß die Befreiung des Staates zu den Regelungsabschöpfen erhöht werden.

Schließlich erklärte die Kammer, sich durch den mit dem lgl. Dekret Nr. 19 vorgelegten Bericht, die Verwaltung der Landeskreditanstalt in den Jahren 1899/1900 betreffend, in Übereinstimmung mit der zweiten Kammer für befriedigt zu erklären.

Auf der Tagessitzung der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer standen die Schlussberatungen 1. zu dem mündlichen Bericht der Finanzdeputation A über Kapitel 110 des ordentlichen Staatshaushaltshauses für 1902/03, Reisefonds, sowie über den Entwurf des Finanzgesetzes auf die Jahre 1902 und 1903, zu den schriftlichen Berichten der Beschwerde- und Petitionsdeputation 2. über die Petition des Gemeindetales zu Niederschönau, den Ausbau des öffentlichen Kommunikationsweges zwischen Ober- und Niederschönau betreffend, und über die Bekämpfung des Klostergrundbesitzes Fritz Lendl in Obermarthas-Gossebude über Verschleppung des Ausbaus dieses Kommunikationsweges, und 3. über die Petitionen des Verbands thüringischer Hausbesitzervereine und Gen., des Stadtrates und der Stadtorarden zu Bitterfeld und des Stadtrates zu Weißig um Vermehrung der städtischen Landtagswahlkreise, sowie über die Petitionen von Karl Sindermann und Johann Thiem in Dresden und des Landesverbands evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen um Abänderung des jetzt bestehenden Landtagswahlrechts, 4. zu dem mündlichen anderweitigen Bericht der Gesetzesgebungskommission über den mittleren

Gim Mädelchen, von dessen vorzüchlichen Charaktereigenschaften er eben durch die Empfehlung seines Freunde von vorherem überzeugt sein konnte, daß er deshalb näher kennen zu lernen nicht nötig hatte und nur für sich zu gewinnen trachten mußte. Als ob ihm das schwer fallen könnte, einem so hübschen, stattlichen, jungen Mädel mit gewinnenden Manieren.

Er überlegte auch seine Situation vollständig, die Frau Amtsrat konnte jedoch nicht beruhigt sein. Er hatte eine sehr hübsche, überzeugende Art, sich um Ema zu bemühen, eine Art, der ein Mädchen, dessen Herz noch frei war, unmöglich widerstehen konnte.

Ema hätte es sicher nicht mehr vermocht, ihn stief und ungebildet zu nennen, er war auch in Weißheit weder das eine noch das andere, und als wieder einige Wochen vergangen waren, machte es sich gleichsam von selbst — Ema war mit dem Einsammeln von Spalierrosten beschäftigt, und Raven half ihr auf ritterliche Weise dabei, die Hände der beiden jungen Leute berührten sich, daß Raven mit rotem Antschluß nach dieser hübschen, schlanken Hand sah, sie trog ihres schwachen Sträubchens festhielt und seinen Spruch andruckte.

Er sprach nicht leidenschaftlich, aber doch warm und innig und hielt mit sehr bedeinem Druck die bebenden Finger fest, die keinen Versuch mehr machen, sich zu befreien. Und schließlich hielt er das ganze bebende Mädchen im Arme und drückte einen zarten, keimhaft väterlichen Kuß auf den lichtbraunen Scheitel, während das Mädchen, das Ema in der Hand hielt, zu Boden fiel und sein Inhalt — tödliche feurige Brüste — wie bunte Bälle lustig im Grase dahintrollten.

Sehr verwirrt, rot wie eine Rose, was ihrem schmalen Gesicht einen eigenartlichen Reiz verlieh, läßt sie sich endlich aus-

seinem Arme und begann eifrig die verstreuten Brüste zu sammeln, bei welchem Bemühen sie von dem Herrn Professor auf sehr witzungsvolle Weise unterstützt wurde. Als sie sich auf ihrer geblümten Stellung emporhob, zog Raven mit ungeahnter Sicherheit Emas Hand durch seinen Arm, ihre nunmehrige Zusammengehörigkeit somit auf die einfachste Art feststellend.

Also sie waren ein Paar! Die Tante vergaß ein paar Themen der Rührung, weil sie sie bei solcher Gelegenheit für unerlässlich hielt, und Ema, die zunächst Beklemmte, absolut nicht daran zu denken schien, diesen üblichen Zoll zu entrichten; so lieb sie das junge Mädchen hatte, aber Ema war doch in vielen Stücken ganz anders als andere junge Mädchen.

„Leider —“ segte die wacke Dame in Gedanken hinzug, welches Bedauern sie aber nicht hinderte, die Nüchternheit mütterlich liebenswert zu umfassen.

Der Amtsrat seinerseits gab seiner Zufriedenheit einen etwas geräuschvollen Ausdruck.

Er schüttete RAVENS Hand, daß dieser wirklich seine ganze Selbstbeherrschung nötig hatte, um nicht laut aufzuschreien, führte Ema kutschallend auf beide Hände, wobei er den Kreuzstab leichtlich ein wenig anstieß, und beorderte dann auf die bereits hergerichtete Abendtoilette ein paar flaschen Champagner, denn ein deartiges, fröhliches, überwöhndes — ein Zwicken mit den Augen, daß Raven empöte — Ereignis müsse gehörig begossen werden, er wollte das so haben, und er dulde keinen Widerstand, da keine Frau Miene mache, als wollte sie einen solchen laut werden lassen.

Später am Abend ward der Beschluß gefaßt, noch im Laufe dieser Woche in Emas Heimat zu reisen, um die Einwilligung

königl. Dekret Nr. 16 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, die Aufhebung der mit Apothekenrechten verbundenen Vertriebungsberechtigung betreffend. Zum ersten Gegenstand erstattete Oeconomist Hähnel den Bericht. Ohne Debatte genehmigte die Kammer die Deputationsanträge; insbesondere wurde das Finanzgesetz in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Über den zweiten Gegenstand berichtete Oeconomist Kauder. Nach den Deputationsanträgen beschloß die Kammer, die Petition der Gemeinde Riebenmarka der Regierung zur Erwörgung zu überweisen, die Beschwerde des Gutsbesitzers Arndt dagegen auf sich beruhende zu lassen.

Zu dem dritten Gegenstand erstattete Uhlich den Bericht. In der Debatte hierzu ergriff zuerst Röllisch das Wort, welcher den Wunsch aussprach, daß man wieder zu einem direkten und dem plakativen Thatsachen mehr mündenden Wahlrecht kommen möge. Rüder trat für Vermehrung der städtischen Wahlkreise ein. Das gleiche Ziel setzte Dr. Vogel, der in der Folge in längerer Ausführung ferner noch eine Reform des Landtagswahlrechts warm empfahl. Seinem Wunsche hat Härtwig entgegen, der im übrigen eine Vermehrung der städtischen Wahlkreise wünschte.

Böhren-Niederlößnitz bezeichnet das gegenwärtige Wahlrecht als ein Notwehrgesetz gegen die Sozialdemokraten. Ein neues Wahlrecht müsse vor langer Hand vorbereitet werden und er betonte daher, die Petitionen des Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine der Regierung zur Erwörgung zu überweisen. Dieser Antrag findet keine ausreichende Unterstützung. — Graf-Lanzenberg hält die Zahl der Abgeordneten in der Kammer für hoch genug, wünscht aber, daß man die Hälfte der Mandate den Städten, die Hälfte dem Lande gebe. — Vizepräsident Opitz-Treuem wendet sich gegen Röllisch und erklärt, keinesfalls sei in der Wahlrechtsfrage eine Übereinstimmung angebracht. — Enke-Leipzig erklärt sich für Abänderung des städtischen Landtagswahlgesetzes. — Härtwig-Krupp erachtet um Annahme der Anträge der Deputationsmehrheit. — Staatsminister v. Melsch: In bezug auf die prinzipielle Frage der Aenderung des Landtagswahlrechts könne er heute eine verbindliche Erklärung nicht abgeben und bemerkt nur, daß das Gesetz von 1896 aus vorwiegend staatsrätselhaften Gesichtspunkten erlassen worden sei. Gegenüber der Kritik Röllisch's, daß das Wahlrecht kein gerechtes sei, bemerkt er, daß er diese Kritik nicht als zutreffend ansieht, denn das Gesetz sei von den Kommunen beschlossen worden und stehe gegenwärtig noch in Kraft. Weiter verweist der Minister auf die im Deputationsbericht niedergelegte Erklärung der königlichen Staatsregierung und führt dann fort: Man werde sicher ein Wahlgesetz, welches nicht nach der einen oder anderen Seite gewisse Mängel und Fehler enthalte, nicht finden, man möge sich bemühen, wie man wolle. Röllisch und Dr. Vogel hätten bei ihrer Kritik nur allgemeine Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt. Er gehe auf dieselben nicht ein, weil er glaube, daß man zur Zeit noch nicht in der Lage ist, über diese Vorschläge sich in verbindlicher Form auszusprechen. Die Erfahrungen, die mit dem gegenwärtigen Wahlrecht in dem Zeitraum von sechs Jahren gemacht werden sind, reichten nach seiner Meinung noch nicht aus, um mit einer Modifizierung herzustellen zu können. Ehe man reformiere, müsse man sich erst vollständig klar sein, auf welche Weise reformiert werden sollte. Wenn die Regierung heute irgendwelche bestimmte Vorschläge fordern sollte, so würde, wie er glaube, man ihm die Antwort schuldig bleiben. So lange diese Antwort aber nicht klappt und klar gegeben werde, werde es kein Fehler sein, eine Reform nicht unmittelbar in die Wege zu leiten und eine abwartende Stellung einzunehmen. Schließlich wandte sich der Minister noch gegen das Mindestheitsvotum zur Petition II und schließt mit der Aussicht, daß jedermann mitarbeiten und mildern solle, wie daß Wahlrecht verbessert werden kann. — Röllisch-Gittert meint die ihm betreffenden Ausführungen des Vizepräsidenten Opitz zurück und betont besonders, daß er niemals von einem gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht gesprochen habe. Nach unerheblicher weiterer Debatte erfolgt die Abstimmung, wonach sämtliche Petitionen auf sich beruhende lassen werden.

Schließlich genehmigt die Kammer den mittels königl. Dekret Nr. 16 vorgelegten Gesetzentwurf, die Aufhebung der mit Apothekenrechten verbundenen Vertriebungsberechtigung betreffend, nach dem Deputationsantrage.

Dörfliches und Sächsisches.

Frankenberg, 5. Juni 1902.

† Straßenperrung wegen Wasserleitungsbau. Bis auf weiteres gesperrt sind: Admetrosteige zwischen Humboldt- und Thorstraße; innere Freiberger Straße und der Weg über den Mühlgraben nach dem Schopauerdamm zwischen der Neumühle und dem normalen Bergischen Grundstück.

† Nach den am Freitag im Landtag angenommenen Verbrennungsvorschlägen erhält künftig Paragraph 12 des Ein-

der Eltern persönlich eingeholten. Natürlich übernahm die Frau Amtsrat die Begleitung, und der alte Herr sah sie schon im Vorraum, wenn er bedachte, daß er sich einige Tage ohne seine langjährige Gefährtin behelfen müsse.

Es war ganz gewohnte Stunde, als Anna an den Aufbruch dachte, ungern nahm sie es nur, daß Anna ihr bis an die Haustür geleitete, daß er dort ihre Hand an die Lippen führte und nach einem kurzen Moment des Zögerns sich zu dem kleinen, bläckroten Mund niederbeugte. — Die Pferde zogen an, der Wagen rollte davon, und Anna schwante noch einmal gründlich den Hut nach der Richtung, wo, in der Dunkelheit nur schwer erkennbar, die Konturen einer schlanken Gestalt sich schwach von dem Thürlosten abhoben.

Der Würsel war gefallen, sein Schuhal besiegelt, und er war nicht unzufrieden damit. Im Grunde genommen gefiel ihm Anna gut, viel besser als Trude Wolfzitz, Helene Bröse und wie die jungen Damen alle hießen, die er unwillkürlich in den Kreis seiner Berechnungen mit hineingezogen hatte; sie würde eine angemessene Erscheinung — und Anna vermögenslos, die älteste von sechs Geschwistern, von ihrer Tante in alle Verhältnisse eingeweiht —

kommunenvergesetzes vom 24. Juli 1900 folgende Fassung:

Die Steuer beträgt					
in Klasse: bei einem Einkommen:					
1a von über 400 M. bis	500 M.	1 M.			
1	500	600	2		
2	600	700	3		
3	700	800	4		
4	800	900	5		
5	900	1100	10		
6	1100	1250	13		
7	1250	1400	16		
8	1400	1600	20		
9	1600	1900	26		
10	1900	2200	36		
11	2200	2500	46		
12	2500	2800	56		
13	2800	3100	67		
14	3100	3400	78		
15	3400	3700	90		
16	3700	4000	105		
17	4000	4300	120		
18	4300	4800	140		
19	4800	5300	160		
20	5300	5800	180		
21	5800	6300	200		
22	6300	6800	221		
23	6800	7300	242		
24	7300	7800	263		
25	7800	8300	285		
26	8300	8800	307		
27	8800	9400	330		
28	9400	10000	354		
29	10000	11000	380		

Von da bis zu einem Einkommen von 100 000 M. steigen die Klassen um je 1000 M. und bei Einkommen von über 100 000 M. um je 2000 M. Die Steuersteige steigen bis zu 20 000 M. Einkommen, Klasse 38, um je 40 M., von da bis zu 34 000 M. Einkommen, Klasse 52, um je 45 M., von da bis zu 78 000 M. Einkommen, Klasse 91, um je 50 M. und von da bis zu 100 000 M. Einkommen, Klasse 118, um je 60 M. Gegenwärtiges Gesetz, mit dessen Ausführung unter Finanzministerium beauftragt ist, tritt mit dem 1. Januar 1904 in Kraft.

† Ebersdorf. Am 2. Juni ist die Inbetriebnahme der an den vollzugsreichen Hauptlinie Dresden-Berndau zwischen den Bahnhöfen Niederwiesa und Chemnitz gelegenen neu erbauten Rangieranlagen in Hilbersdorf nebst Zweigstelle Alschwab, sowie der neuen Güterzugverbindungsstrecken der Linien Riesa-Chemnitz und Riesa-Chemnitz erfolgt. Der Dienst in den Hilbersdorfer Umladehallen — an welcher hauptsächlich die Güterverwaltung Chemnitz beteiligt ist — wird nun am 30. Juni d. J. beginnen. Als Benennung für die Hilbersdorfer Anlagen einschließlich der jeweiligen Haltestelle ist die Bezeichnung „Bahnhof Hilbersdorf“ gewählt worden. Die neuen Güterzugverbindungsstrecken nach dem Bahnhofe Hilbersdorf umfassen eine Länge von 4,5 Kilometern und sind dem Betriebe der königl. Eisenbahnbetriebsdirektion Chemnitz unterstellt worden.

† Ebersdorf. Auf dem Rangierbahnhof zu Hilbersdorf in der Nähe der Ueberturhungsbrücke am Weißeritztalbahnhof verunglückte am Sonnabend ein junger, unverheirateter Rangierer dadurch, daß er von einem Wagen abfiel. Er kam unter den Zug zu liegen, wobei ihm rechter Fuß abgefahren wurde. Man brachte den Verunglückten in das Stadtkrankenhaus zu Chemnitz. Dort hat bereits die Amputation des Beins stattgefunden.

† Auerbach. Eine große Radfahrer-Reunion wird nächsten Sonntag, den 8. Juni, hier stattfinden. Der hier seit einigen Jahren bestehende Radfahrer-Klub „Vögel“ feiert an diesem Tage sein vierjähriges Bestandsjubiläum, wozu zahlreiche Radfahrervereine ihr Erstcheinung zugelassen haben. Von 1½—3 Uhr findet Empfang der Vereine statt, und zwar im „Gasthof zum Schwan“, hierauf Gartenkonzert dabei, sodann 1½—5 Uhr Rosso durch den Ott mit Musik, an welchen sich ab dann Ball in den schönen Räumen des „Gasthofes zum Schwan“ anschließen wird. Hauptsächlich ist den Radfern und Radlerinnen ein recht günstiger Tag beschieden.

Zum Besinden des Königs wird aus Sibyllenort bestiehet, daß der König lediglich gut geschlafen hat. Obwohl sie nicht vorhanden und der Wald verhältnismäßig fräftig, auch die Radfahrerausfahrt bestiehetig ist, läßt der Königstugend im allgemeinen doch zu wünschen übrig. — Peinz Georg, der aus Röhrsdorf in Sibyllenort eingezogen war, setzt am Mittwoch nachmittag die unterbrochene militärische Inspektionsreise fort.

— Der Sohn von Persien verließ in Berlin die Prinzessin Friedrich August von Sachsen persönlich den höchsten persischen Orden.

— Im Wüstenbrand ist am Dienstag die Sonntagsfeier der Brauerei, aus Scheune, Wohnhaus und Brauereiamlage und Mälzerie bestehend, vollständig niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten wurden drei Feuerwehrleute mehr oder weniger verletzt.

— Der Sohn von Persien traf am Montag abend, von Görlitz kommend, auf dem Magdeburger Bahnhof in Leipzig ein. Er hatte zu der Fahrt, die mittels Schnellzuges in etwas

angenehme Eigenschaft — und Anna vermögenslos, die älteste von sechs Geschwistern, von ihrer Tante in alle Verhältnisse eingeweiht —

Was sie das wirklich? Es gab Augenblicke, wo er nicht daran zweifelte, und dann wieder Augenblicke — und letztere zumeist in Annas Gegenwart —, wo er ihren klaren Augen gegenüber jedem Zweifel der Reinheit ihrer Bekennung als seiner selbst unwillig empfand, aber diese klaren Augen blickten zur Zeit nicht in die heimigen, und das Behagen, das er noch vor wenigen Minuten empfunden, war plötzlich wie fortgemeldet.

Anna war langsam wie im Traume die Treppe hinaufgegangen, ohne daran zu denken, was sie, die Höhle, Aufenthaltsraum, sonst nie vergaß, ihren Verwandten den Gutenachtgruß zu bießen, flog sie noch eine Treppe höher, und in dem kleinen Giebelstübchen, das ihr zur Wohnung diente, angelangt, schob sie mechanisch den Riegel vor, sie wollte allein sein, allein mit sich und ihrem übermächtigen Empfinden. Sie war Anna!

Anna — wunderbares kleines Werk, welch ein geheimnisvoller Reiz wohnt dir inne. Die Braut dessen, den sie noch vor wenigen Wochen als stief und ungebildet bezeichnet hatte, und den sie heute liebt mit einer umfassenden, schenenden Liebe, die Tod und Grab überdauert.

Wie war das zugegangen? Anna senkte sinnend das Haupt, um sich selbst einzusehen, daß nichts aus dieser Gedanke umgänglicher sei, als eben das Wesen der Liebe. Und dann sank sie, einem augenblicklichen Impulse folgend, vor ihrem Bett in die Knie, und die Stirn auf die Kante gestützt, brodete sie in ein Jantfest, alle Spannung ihres Weinen aus, es waren Thränen der Mutter, die die junge Braut vergoss. (Fortsetzung folgt.)

über zwei Stunden zu erledigen ist, über sieben Stunden gebraucht. Bekanntlich hat der Besitzer des Besitzreiches eine starke Abneigung gegen schnelles Fahren. König Albert hat von Sibyllenort an den Sohn von Persien ein Vergnügungsleiteramt geändert, das der kommandierende General des 19. (2. Königlich sächsischen) Armeekorps, General der Infanterie v. Treitschke, Gezelten, dem Sohn beim Betreten des sächsischen Gebietes auf dem Magdeburger Bahnhof in Leipzig überreichte. Der Sohn wurde auf der Fahrt nach Hotel Hauffe wiederholt vom Publikum mit Hochrufen begrüßt. Das Frühstück nahm der Sohn allein auf seinem Zimmer ein, wie er überhaupt alle Mahlzeiten streng absondernd von seinen Begleitern zu sich nimmt. Der Sohn verließ bei seiner Abreise in Amerikanerfahrt die vorerstigen Aufnahmen, die er im Hotel Hauffe während seines Leipziger Aufenthaltes gefunden hatte, dem Besitzer des Hotels, Weller, die goldene Medaille für Verdienste um den Sohn; dem Hotelpersonal ließ er eine ganz normale Geldsumme zuwenden. Am Dienstag nachmittag fuhr der Sohn von Persien mit sämtlichen Herren seines Gefolges, denen sich auch Amtsbaupräsident Heink angeschlossen hatte, nach Auerbach, um beim sächsischen Gefunden am preußischen Hofe, dem Grafen von Hohenlohe und Bergen, den Thee einzunehmen. Das denkbar prächtigste Wetter begünstigte den Besuch, die Baldungen zeigten sich in der vollen Pracht des Sommers, nicht minder auch der ausgedehnte herrliche Park, der an das Schloß des Grafen Hohenlohe in Auerbach sich anschließt — kein Wunder, daß der Sohn in hohem Grade befriedigt war von allem, was er auf seiner Fahrt sah. Der Besuch in Auerbach, der nur für eine kurze Zeit berechnet war, dauerte volle zwei Stunden — so lange hatte die Eichenblätterigkeit des Gastgebers und seiner Gemahlin den Herrscher des Besitzreiches zu feststellen vermoht. Da der Sohn als Mohammedaner keine alkoholischen Getränke zu sich nimmt, so wurden ihm alle Erfrischungen Reiswasser und Zitronensaft mit Mandelmilch, sowie verschiedene Fruchtslimonen gereicht, Getränke, die sein Sohn selbst gern hatte. Während der Sohn im Park spazieren fuhr, nahmen die Herren des Gefolges die Wirtschaftsräume des Rittergutes, insbesondere die Ställungen in Augen, und sprangen wiederholt ihre Bewunderung über die darin befindlichen, vorzüglich gepflegten Tiere aus. — Ein großer Freund ist der Sohn vom Photo-graphierer, auch Antiquitäten schreibt er sehr gern. So sind die am Dienstag im Hotel Hauffe von Hoffmann bewirkten vier photographischen Aufnahmen ihm am Mittwoch bereits nach Auerbach nachgesandt worden. Auch in Auerbach handelt es seine freudige Zustimmung, als die Frau Gräfin auf der Terrasse des Schlosses wiederholt photographische Aufnahmen von ihm bewirkte. Die genommenen Bilder sollen ihm auf besondere Blätter ebenfalls noch gesondert werden. Nach Leipzig zurückgekehrt, nahmen der Sohn und sein Gefolge nach 9 Uhr das Diner im Hotel Hauffe ein, und 1½—11 Uhr fuhren die Gäste nach dem Bayrischen Bahnhofe, hier unverzüglich den bereitstehenden Extrazug bestiehet. Obwohl die Abreise erst um 11 Uhr festgestellt war und diese Zeit aus betriebsbedingten Gründen eingehalten werden mußte, verließ der Sohn doch während dieser Zeit in seinem Salondwagen. Infolge der drückenden Hitze machte er sich bequem: Er legte seine Lamellenmütze ab, knöpfte den Hemdkragen los, zog seinen Rock aus und genoss so, zum Loupefenster herausgehend, die Abendluft. Wie teilten bereits mit, daß der Sohn eine entschiedene Abneigung zu schnell fahrenden Eisenbahnfahrten hat (so ist er durch Ausland allein 12 Tage und 12 Nächte gefahren); auch Dienstag erkannte er sich unmittelbar vor der Abfahrt nach der Fahrzeitgeschwindigkeit, und erst als er erfuhr, daß sie nur dreißig Kilometer in der Stunde betrugen werde, war er bestiehet.

— Der Sohn zum königl. sächs. Kommerzienrat ernannte Senior der weltbekannten typographischen Anstalt Gössels u. Dörrient in Leipzig, Dr. Bruno Gössels, stiftete anlässlich des 50jährigen Bestehens der Firma ein Kapital von 50 000 Mark für allgemeine Unterstützung von Arbeitern der Fabrik.

— Der Hauptkoffierer der Leipziger Leidkantensklasse wurde, wie der „General-Anzeiger“ meldet, wegen Verdachts der Unterschlupfung von seinem Amt entbunden und in Untersuchung gezozen.

— Mitglieder des Athletenclubs „Alos“ in Leipzig suchten unlangst ihre Körperkräfte dadurch öffentlich zu belastigen, daß sie im Tanzlokal „Gosental“ den Wirt, Tanzmeister, Schuhmann und Gäste minderwertig prügeln. Das Vorgericht war für die Athleten jetzt Gefängnisstrafen zwischen sechs bis eineinhalb Monaten aus.

— Eine Familientagzüge hielt sich in den frühen Morgenstunden der gestrigen Mittwoch in Leipzig ab. Nach einer durchschwärzten Nacht beschloß der Kellner Hugo Alever, in dessen Begleitung sich seine Chefsaue, sowie noch mehrere bekannte befanden, auf der Pleiße eine Gondelpartie zu unternehmen. Auf dem Wege dahin kam er zwischen Alever und seiner Frau zu Streitigkeiten, bei denen die Frau von ihrem Mann misshandelt und beschimpft wurde. In der Erregung lief Frau Alever plötzlich in die Nähe des Sidoniusbrücke nach der Pleiße, stürzte sich in die Flut und ertrank.

— Der bei dem Gutshofe Ithoche in Riesa bei Riesa in Diensten stehende 15jährige Viehdejunge Rumi verunglückte beim Heraufwerfen vom Stroh dadurch tödlich, daß er herabstürzte und das Genick brach. Als man ihn auf der Scheunentonne, neben dem Stroh liegend, vorfand, rief der Sohn v. Riesa auf der Scheunentonne, neben dem Stroh liegend, vor.

Beber, 1. Gesch., und Vorbereitungsanstalt, 4. Gesch. Herrmann Solbrig, Streichzahnspinnelei 2. Gesch. Schmidt u. Müller, mechanische Weberei, 3. Gesch. Letzte Firma brannte schon vor Jahresfrist beim Krausischen Fabrikbrande einmal ab. Der Schaden ist gewaltig, aber zum Teil durch Versicherung gedeckt; ca. 200 Arbeiter sind für erste brotlos.

— Ein Mord und ein Selbstmord ist am Montag im Gebelkischen Walde zwischen Hundsgrün und Unterreichtigt i. W. verübt worden. Am Dienstag nachmittag sind die beiden aufgefunden worden. Die Toten sind der in den 30 Jahren stehende Strumpfwirker Vogoldt aus Hohenstein-Ernstthal und dessen im 6. Lebensjahr stehendes Töchterchen. Die Leiche des Kindes lag mit dem Gesicht nach unten auf dem ausgetreteten lieberzeugter Vogoldt. Der Mann hatte sein Töchterchen durch einen Schuß in die linke Schläfe getötet. Vogoldt hatte am 3. Pfingstfeiertag seine Heimat Hohenstein-Ernstthal mit seinem Töchterchen unter Mitnahme von 1500 M. Geld verlassen. Er war sodann in der Welt umhergefahren und dabei auch nach Hamburg gekommen. Nach Hundsgrün kam er am Montag von Brambach aus. Dasselbe schickte er an seine Frau 800 M. Geld ab und bemerkte auf der Rückfahrt, daß er in Hundsgrün begraben sein wolle. Er trank dann in Hundsgrün ein Glas Bier und begab sich mit seiner Tochter — seinem Lieblingkind — unter Mitnahme eines Paares nach dem Gebelkischen Walde. In dem Walde befanden sich vermutlich ein Rastenmesser und der Revolver. Vogoldt war seit 9 Jahren verheiratet und hinterließ eine in den 30 Jahren stehende Witwe und einen Sohn. Seine Frau traf noch Dienstag nachmittag in Hundsgrün ein. Da Hundsgrün keinen Friedhof hat, so wird Vogoldt mit seinem Töchterchen auf auswärtigen Wunsch seiner Angehörigen in Hohenstein-Ernstthal beerdiggt werden. Der Bemerkgrund zu der That dürfte bei W. der ein glückliches Familienleben geführt hatte, in Schwermut zu suchen sein.

— Wieder Petroleum! Am Montag abend benutzte das 10jährige Mädchen des Arbeiters Meinel in Georgenthal zum Feueranmachern Petroleum. Der Petroleumbehälter explodierte und das Kind stand in Flammen. Von den Eltern und dem Großvater des Mädchens wurde die Flammen zwar erstellt, das Kind war aber inzwischen darauf verbrannt, daß es am Dienstag morgen verstorben ist. Eltern und Großvater haben nicht unerhebliche Brandwunden davongetragen.

Tagesgeschichte.

Deutschland Reich.

— Die Volkskommision des Reichstages erteilte in ihrer 59. Sitzung einer ganzen Reihe von Positionen, welche gleichfalls Chemikalien betreffen, ihre Zustimmung ohne erhebliche Debatte.

— Die Justizkommision debattierte über die Konzentrierung. Zu einer Beschlusssitzung kam es indessen noch nicht.

— Zur Warnung! Ueber „Bettelbriefe aus Jerusalem“ teilt die „Reichswehr“ folgendes mit: „Vor kurzem erhält ein reicher Wiener Privatier einen Brief, dessen österreichische Marke den Poststempel „Jerusalem“ trug. Der Brief war auf dem österreichischen Postamt in Jerusalem aufgegeben worden und nach achtzigjähriger Reise in Wien an den Adressaten gelangt. Das Kuvert enthielt ein Schreiben folgenden Inhalts: „Euer Hochwohlgeboren! In verzweifelter Lage wende ich mich an Sie. Unglück und Krankheit haben mich und meine arme Familie heimgesucht, und seit von der Heimat sind wir in der Fremde der bittersten Not preisgegeben. Fern sei es von mir, Euer Hochwohlgeboren mit einer Bitte um Unterstützung zu belästigen. Trotz meines Elends und obwohl mir die Herzengüte Euer Hochwohlgeboren so oft gerühmt wurde, wage ich nicht, mich an Sie heranzutragen. Ich erlaube mir nur, Ihnen anbei als Zeichen meiner damaligen Verehrung einige Blumen vom Heiligen Berge mit der Bitte zu Gott zu überbringen, daß von einem edlen Menschen, wie Euer Hochwohlgeboren es sind, Gott alles Beste und Unheilvolle fernhalten möge.“ Der Brief war mit einem dem Privatier völlig unbekannten Namen gezeichnet. Dem Schreiben lagen einige getrocknete Blumen bei und unter diesen stand folgendes Postskriptum: „Sollten Euer Hochwohlgeboren die Blumen nicht annehmen, so bitte ich um Überbringung einiger Briefmarken zur Deckung meiner Auslagen.“ Der Privatier schickte an die angegebene Adresse nach Jerusalem zehn Kronen. Einige Tage später erzählte er gesprächsweise davon im Kaffeehaus und da erfuhr er zu seinem Staunen, daß zwei seiner Freunde ebenfalls gezeichnete Blumen vom Berge Sinai und vom Ölberg erhalten hatten. Umfrage ergab, daß nahezu an 50 Personen aus diesem Kreise solche Bettelbriefe geschickt worden waren. Keinem einzigen der Herren war aber der Absender persönlich bekannt. Und nun fragt man sich, wieviel in Jerusalem die Namen aller reichen, mächtigen Wiener Personen bekannt seien. Eine der Herren, ein Geschäftsmann, der mit Jerusalem in Verbindung steht, hat seinem Geschäftskreise den ganzen Sachverhalt geschildert. Dieser ging des Sachen nach und gab folgende Ausklärung: In einer der winterlichen Straßen des südlichen Stadtteiles ist eine förmliche Bettelstation errichtet. Sie wird im großen Stile geführt. Eine Reihe von Kindern tanzt taglang nichts anderes als Blumen plücken; junge Mädchen sind damit beschäftigt, sie zu trocknen und zu pressen. Mehrere junge Leute sorgen von früh bis abends im Büro und verfassen Bettelbriefe. Agenten befinden sich in Wien, Paris, Rom und Berlin. Diese sammeln Adressen von bekannten Personen und schicken die Briefe nach Jerusalem, von wo aus dann die Bettelbriefe expediert werden. Das Geschäft floriert, denn es nährt nicht nur an hundert Personen, sondern wird überdies noch einen namhaften Betrag für den „Unternehmer“ ab. Auf dem Wiener Boden haben diese Gräfinnen den „Bettelbrief-Fabrikanten“ das Geschäft wohl unmöglich gemacht. Doch die Leitung des Unternehmens ist international und interkontinental. Sie betreibt christliche, mosaische und mohammedanische Gläubige an, und so wird sie wohl auch fernherhin ihr Geschäft machen.“

— Der in Zürich abgehaltene internationale Textilarbeiterkongress nahm eine Resolution auf Abchaffung der Altkordarbeit an. Dafür stimmten einer Meldung der „Frank. Zeit.“ zufolge die Delegierten von Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz, dagegen die von England, Belgien und Holland.

Bernisches.

* Bei Uerleberg entgleiste ein Kleinbahnyzug. Bei dem Umsturz der Lokomotive wurde der Heizer getötet. Als Ursache des Unfalls gilt Schienendehnung infolge der Hitze.

* Beim Böllerischen in Negerwil (Schweiz) explodierte ein

Büroverfall. Drei Menschen wurden getötet, zehn schwer verletzt. — In den Erdwachtgruben bei Bergblau (Galizien) fand eine Gasexplosion statt, wobei 16 Bergleute getötet, 4 schwer verwundet wurden.

* Vor dem Berliner Schmiedgericht begann am Dienstag unter grohem Andrang des Prozesses gegen den Agenten Thomashoff, welcher der Vergiftung des Goldweberleibers Löffler, mit dem er Hand in Hand arbeitete, angeklagt ist. Thomashoff ist wegen Betrugs und Urkundenfälschung mit Buchthaus vorbestraft. Er befehlt keine Schuld. Das Opfer war ein Kroatenmacher schlummerster Sorte, der gleichfalls wiederholt im Buchthaus lag.

* Der Konduktorenwalter Heger ist nach Berliner Blättern aus Spandau spurlos verschwunden. Es werden Vermutungen in Höhe von 60 000 M. vermutet.

* Mit etwa 30 000 Mark Verbandsgelben durchgegangen ist der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Ledertöpfer in Berlin, Reichswehr.

* Die Scheidung des Fürsten von Monaco ist nach der „T. A.“ vom Gericht ausgesprochen worden. Die Ehe war von Anfang an keine glückliche. Die Fürstin hatte ihre Gunst einem jungen Schnittsteller geschenkt.

* In China findet gegenwärtig die Übersetzung der Leiche Lüningchangs von Peking nach seinem Geburtsort Anhui statt, was die endgültige Beisetzung erfolgt.

* In einer Offenbacher Operette heißt es vom einem General, er sei der größte Strategie seines Jahrhunderts. Wenn dann gefragt wird, woher man das wisse, so lautet die verblüffende, aber wenig überzeugende Antwort: „Er hat es selbst erzählt!“ Auch der Sohn in Paris im Alter von 66 Jahren gehörte großer Krieger Sergeant Hoff, der angeblich 30 Deutsche 1870/71 aus dem Hinterhalt getötet hat und der naturgemäß seine Paradesgänge auf die Feinde seines Vaterlandes allein antreten mußte, wobei wahrscheinlich selbst der erste Verkünder seines Namens gewesen sein. Wie weit er dabei bei der Wahrheit geblieben ist, kann niemand wissen. Es gab und gibt denn auch diesseits und selbst jenseits der Weser eine stattliche Menge von Leuten, die seine Heldentümlichkeiten sowie die Zahl seiner Opfer bezweifeln. Hätte aber Hoff seine Menschenjägerei noch ausgiebiger betrieben und statt dreißig deutscher Soldaten die doppelte Anzahl oder noch mehr getötet, so würde er vom militärischen Standpunkt aus nur seine Pflicht erfüllt haben, die da vorstehet, dem Feinde während des Krieges möglichst großen Schaden zuzufügen. Als daher Hoff bei Champigny in Kriegsgefangenschaft geriet, hätte er wahrscheinlich nicht nötig gehabt, sich pflichtsweise hinter einem fremden Namen — er hatte sich als Sergeant Wolff ausgegeben — zu verbergen. Selbst wenn er sich seiner Thaten gerühmt und den Deutschen zugutezuhalten hätte: „Ich bin der Sergeant Hoff, der über dreißig Eurer Vorfahren niedergemacht hat“, so würde die deutsche Heeresverwaltung, angenommen sie hätte ihm Glauben geschenkt, höchststoch gezeigt sein, einen so gesäßlichen Schatzschützen nunmehr unschädlich hinter Schloss und Riegel zu haben. Aber geschehen wäre ihm nichts, denn der Deutsche hat nicht die Besiegten, Kriegsgefangene zu erschießen, will sie ihm als freie Gegner Schaden gethan. All diese Erwügungen kommen aber den Pariser Blättern nicht, sie feiern und feiern jetzt wieder den Hoff wie die Indianer den Krieger, der die größte Zahl Scalps erobert hat. Hoff war dadurch einer der populärsten Persönlichkeiten von Paris. Seit langen Jahren bis zu seinem Tode hatte er als Professor den großen Triumphbogen gekrönt und was das napoleonische Ashmedenmal bestiegen, hat auch die martialische Gestalt mit weitem Schnurrbart geschaffen, die am Fuße der Wendeltreppe das Triumfeld für die oben genannte Aussicht erwartete. Dem Volke von Paris blieb der alte Pfeifer beinahe so schenkenwert wie die Schenkendüdigkeit, die er bewachte. Wie Latour, der „erste Grenadier“, war ihm Hoff der „erste Unteroffizier von Frankreich“.

* Chinesische Doppelpionies sind seit einiger Zeit verschiedenen deutschen Artillerieregimentern versuchsweise zugewiesen worden. Die in China verwohnten Tiere wurden nach Auflösung des ostasiatischen Expeditionskorps zum Teil an Ort und Stelle verlaufen, während eine größere Anzahl auf Anordnung der preußischen Heeresverwaltung nach Deutschland zu Versuchszwecken verladen wurden. Die sehr kräftigen Ponies haben die weiße Seezecke vorstellig überstanden. Sie müssen natürlich erst zugeritten bzw. eingefahren werden.

* Ex-König Behamji von Dahomey, der im Fort Tarcenso auf St. Martinique verwahrt ist, lebt noch. Er verlangt dringend, daß ihm gestattet werde, nach Frankreich, womöglich nach Paris, zu kommen, da ihm infolge der Erdbeben und vulkanischen Ausbrüche der Aufenthalt an seinem Verbannungsort äußerst ungünstig geworden ist.

* Der 75. Eisenbahnspur trat in Berlin ein. Nunmehr beträgt die Zahl der durch den Eisenbahnen nach Deutschland eingeführten Tiere 1700.

* Die Einwanderung aus Europa nach Nordamerika hat mit ihrer Ziffer vom 1. Juni jeden Rekord geschlagen. 6491 Einwanderer kamen an diesem einen Tag in New-York an. Im Mai trafen im ganzen 92 486 Einwanderer ein.

Zum Friedensschluß in Südafrika.

Gegen die englischen Friedensbedingungen haben die Buren-delegierten in Vereinigung, wie jetzt nachträglich erst bekannt wird, zunächst den entschiedenen Protest erhoben; sie erklärt fast einstimmig, daß sie die Anerkennungen Englands nicht akzeptieren könnten. Erst nachdem diejenigen Buren, welche bei Rüchener und Milner in Pretoria gewesen waren, längere Erklärungen abgegeben hatten, änderte sich die Stimmung der Konferenzmitglieder und die englischen Bedingungen wurden mit 54 gegen 6 Stimmen angenommen. Aus diesen Umstände kann man mit Sicherheit schließen, daß die beiden englischen Lords in Pretoria sich gegenwärtig in schwären Versprechungen überboten haben, indem sie den Burenvertretern etwas sagten, daß der Vertrag, den sie unterzeichneten sollten, lediglich formale Bedeutung hätte, verwiesen sie sie augenscheinlich auf die gelegentliche der Anerkennung dieser zu erwartenden Gnadenverein.

König Eduard überwandte Lord Milner und Lord Rüchener telegraphisch seinen wärmsten Dank für die Herbeiführung des Friedens in Südafrika, den Lord Rüchener bestätigte er, seinen Dank gleichzeitig auch der Kamee auszusprechen. Besondere Anerkennung zollt er dem Geschäft, mit dem Lord Milner die Buren zur Annahme der englischen Friedensbedingungen und zur Einstellung der Feindseligkeiten bewogen habe. Auch diesem Danck ist zu entnehmen, daß der Friedensschluß nicht bloß auf Grund der schriftlichen und amtlich bekannt gegebenen Bedingungen zu

stande gekommen, sondern durch mündliche Zusicherungen zum mindesten gefördert worden ist.

Die europäischen Buren-delegierten haben eine lange Konferenz unter dem Vorsitz des Präsidenten Krüger abgehalten. Was in dieser Konferenz beschlossen wurde, ist bisher streng geheim gehalten worden. Entgegen den bisherigen Meldungen, Präsident Krüger werde bald wieder nach Südafrika zurückkehren, wird neuerdings gemeldet, er werde bis zu seinem Lebensende in Holland bleiben, da ihn die Handlungswelt des Burenführers in Afrika, die ohne ihn zu besiegen mit England Frieden schlossen, zu bitter geblieben.

Amsterdam Nachrichten sprechen es jetzt ganz offen aus, Lord Rüchener, sowie Lord Milner haben den Buren-delegierten in Pretoria die schriftliche Zusicherung erteilt, daß die Löschung der Amnestiefrage erst bei der Krönungsfeier erfolgen werde, daß dann aber durch einen Gnadenakt des Königs sämtliche „Rebellen“ für straffrei erklärt werden würden.

Noch einer Londoner Meldung aus Pretoria hält Lord Rüchener eine Ansprache an die Buren-delegierten, in der er erklärt, wenn er einer der Irgenden wäre, würde er stolz darauf sein, so viel erreicht zu haben. (1) Die Buren brachten darauf ein herzliches (1) Hurra auf Rüchener aus, und General Beyers antwortete, die Buren freuten sich, daß sie dem englischen Generallimus als Freunde begegnet wären. Die Delegierten zeigten unter enthusiastischen Rundgebungen ab, um die Kommandos von dem Friedensschluß zu benachrichtigen. Allenthalben an der Eisenbahn brannten Feuerwerke und die Buren und die englischen Soldaten fraternisierten und sangen zusammen patriotische Lieder. General Louis Botha hat einen offenen Brief an die Burgher erlassen, in dem er sie ermahnt, der neuen Regierung loyal zu gehorchen.

Doch nun alles ein Herz und eine Seele sei, darf man trotzdem nicht glauben. Es ist denn auch Thatsache, daß die Zurückziehung der englischen Truppen aus Südafrika in einem sehr langen Tempo erfolgen und daß eine Armee von 100 000 Mann noch für absehbare Zeit in Südafrika gelassen werden wird. Auch Lord Rüchener bleibt noch längere Zeit in Südafrika, er tritt erst die Heimreise an, nachdem die Neugestaltung der Dinge in den bisherigen Burenrepubliken eingetragen seien Formen angenommen hat. Bis die Buren ihre Waffen und Munition abgeliefert haben, bleiben sogar die Blockhäuser bestehen und die Panzergräben an Ort und Stelle. Englische Offiziere werden die Burenführer zu ihren Kommandos geleitet und die Übergabe der letzten persönlich überwacht. Die Operation der formellen Waffenstreitwendung wird in der Oranjerolone, in Oos- und West-Crantsoal durch die Generäle Elliot, Bruce-Hamilton und Walter Rüchener, den Bruder des Oberbefehlshabers, geleitet und überwacht werden.

London. Hier gilt es als ausgemachte Sache, daß Rüchener das Oberkommando in Indien bekommt. — In Parlamentskreisen ist man über den geringen Beitrag der Dotierung an Rüchener erstaunt. Man hatte 100 000 Pfund Sterling statt der vorgeschlagenen 50 000 Pfund Sterling erwartet. — Eine weitere Meldung lautet: Die Thatsache, daß Rüchener nur 50 000 Pfund erhalten soll, und nicht, wie Roberts, 100 000 Pfund, erklärt sich aus dem Unterschiede des militärischen Ranges, und weil Rüchener bereits bei seiner Rückkehr aus dem Sudanfeldzug 50 000 Pfund erhielt.

London. „Daily Mail“ veröffentlicht mehrere Briefe, welche die Erteilung einer besonderen Subskription vorschlagen zu dem Zwecke, Dewey einen Ehrendegen angubieten. Außerdem wird in diesen Briefen vorgeschlagen, eine Subskription zum Wiederaufbau der Farm Dewey einzuleiten.

Haag. Dr. Leyds wird ebenso wie Präsident Krüger vorläufig nicht nach Südafrika zurückkehren. Auf eine Anfrage des holländischen Burenvereins antwortete Krüger: Meine Tochter ist unsagbar. Ich habe nichts weiter zu sagen.

London. Das Unterhaus nahm mit 216 gegen 49 Stimmen in 3. Lesung den Geheimenwurz, betreffend die Kriegsbanche, an. Während der Beratungen erklärte der Schaplazler H. C. Beach, eine der ersten Maßregeln, die man treffen müsse, sei, die Kriegssteuer festzusetzen, welche die Goldgruben läufig zu entrichten haben werden.

Pretoria. Das Bugehändnis Englands, die holländische Sprache als Unterrichtssprache in Südafrika beizubehalten, hat zahlreiche Protestundgebungen hervorgerufen. Man weiß auf das Beispiel Kanadas hin, welches zur Genüge dorthin, daß die englische Sprache vernachlässigt wird, wenn eine andere Sprache gesetzt ist.

Pretoria. Botha, Delaney und eine Anzahl anderer Burenführer haben die Absicht, sich demnächst nach Europa zu begeben, um dort die notwendigen Gelder zur Unterstützung der notleidenden Buren zu erbitten.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

5. Juni.

Berlin. Das Kaiserpaar ist gestern abend nach Marienburg abgereist.

Berlin. Heute nach Mitternacht geriet die Fabrik der Elektrizitätswerke in Oberschöneweide in Brand. Aus sämtlichen umliegenden Dörfern waren Feuerwehren zur Brandstätte gerettet. Bis zur 2. Morgestunde war es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, das Feuer zu löschen.

Paris. Der Notar Vasquez, welcher die Angelegenheit der reute-viagere leitet, hat angeboten, 7.300 000 Francs als Entschädigung für die Gläubiger der Familie Humbert auszuzahlen.

Neims. Ein Unwetter, welches gestern hier niederging, richtete in den Weinbergen großen Schaden an. Der Verlust wird auf mehrere Millionen veranschlagt. Der Blitz schlug an über 500 Stellen ein.

New-York. Nachrichten aus Mittelamerika, Bolivia und Alaska melden übereinstimmend vulkanische Ausbrüche. Die Belegschaft steigert sich. Für New-York wird ebenfalls gefürchtet: Verschiedene Geologen wollen bei Beechill, 6 Kilometer oberhalb der Stadt, ferne am unteren Hudson und auf den angrenzenden Höhenzügen vulkanische Spuren gefunden haben. Die abnormen Wetterverhältnisse sind anscheinend durch die Vorgänge im Innern bewirkt.

Franzenberger Kirchennachrichten.

Freitag, den 6. Juni. Beim. 8 Uhr: Morgencommunion; Herr P. Weiser. — Nachm. 1/2 Uhr: Bestunde.

Leibniz Biscuits Hannover Cakes - Fabrik

Reiseführer — Reisekarten — Fahrpläne

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

die Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Kräftigen Mittagstisch Garküche.

Gestern Mittag wurde eine Partie
Wäsche verloren; Abgabe gegen Be-
lehnung Moltkestraße 8, part.

Wer Stellung sucht, verlange die
Deutsche Vakanzenzettel (Hilfslingen).

für mein Comptoir und Vertretung
eine passende Kraft gesucht.
Brauerei Gaisberg,
Gauersdorf.

Suche für mein Fleischergeschäft
per sofort eine
ordentliche Kraft mit Caution.
Brauerei Gaisberg,
Gauersdorf.

Weberin
für mechanischen Stahl sucht
Stehfest & Deussen.

Kinderlose Lehrerfamilie in Chemnitz
sucht sofort eine

Ostermädchen.
Borgstellen n. Sonnabend 1—4 Uhr
Reichenhainer Straße 2, 2 Tr., r.

Ein gräkeres Geschäftslocal
in besserer Lage mit einem großen
aber 2 mittleren Schaufenstern
sollte zu mieten und vor 1. Okt.
zu bezahlen gesucht.
Offeren unter K. F. 500
in die Expedition dieses Blattes
erbeten.

2 Wohnungen mit Zubehör
per 1. Juli zu vermieten
Döhlener Straße Nr. 13 b.

Eine große freundliche dreienstr.
Stube nebst Zubehör ist per 1.
Juli zu vermieten
Schloßstraße Nr. 25.

Elegantes Garçonslogis zu ver-
mieten per 16. Juni oder 1. Juli. Zu erfahren
bei Herrn Carl Seidel (Rechtsanwälten).

Ein- u. Verkauf von Läden
Töpferstraße Nr. 15, 1 Treppe.

Ein Musikwerk, 29 Scheiben,
steht zum Verkauf Schloßstraße 17.

Wachsblumen

in bester Ausführung hält zu
den billigsten Preisen in gro-
ßer Auswahl empfohlen

C. G. Rossberg
(Abtheilung für künstl. Blumen).

Für Fleischer!
Sommer-Waschjackett
empfiehlt billigst

Franz Georgi,
Strumpfgeschäft, Baderberg 3.

Hans-Segen

gerabnt, wosind als Einzugs-
u. Hochzeit-Geschenke, em-
pfiehlt die
Schulbuchhandlung
im Haushaus.

Künstl. Zähne.

Zahnreinig.,
Flonitzen,
Unarbeiten.

B. Arnold, Zahnkünstler,
Baderberg 7, 1. Etage Kaufhaus.

Herbarien-Papier
— Buch 25 Pf. —
empfiehlt die
Schulbuchhandlung im Haushaus.

**Kräftigen Mittagstisch
Garküche.**

Der Zugang zu meiner Färbererei,
Wäscherei und Bleiche ist nach wie
vor passirbar.

Dr. Brauer.

Globus-Putzextract

ist die
Krone aller Putzmittel.
Laut den Gutachten von 3 ge-
richtlich vereideten Chemikern ist
Globus-Putzextract
in seinen vorzüglichsten Eigenschaften
unübertroffen!

Fritz Schulz jun.,
Aktiengesellschaft, Leipzig

Reklamematerial aus eigenen Bergwerken.

Conversations-Lexika's neuester Auflagen:

Großhaus' Großes Conversations-Lexikon 14. Auflage. Neue
revidierte Jubiläums-Ausgabe. Erscheint seit 1901; bisher 5 Bände.
Vollständig in 17 Bänden à 12 Mr. (aller 2 Monate 1 Band).

Meyer's Kleines Conversations-Lexikon in 3 Bänden. Reich
illustrirt (1899 erschienen). Complet 30 Mr.

Fürscher's Universal-Conversations-Lexikon in 1 Band
(3. Auflage 1900 erschienen). Preis gebunden nur 5 Mr.

Fürscher's Fünf-Sprachen-Lexikon (Deutsch, Englisch, Franzö-
sisch, Italienisch, Lateinisch) — sowie Fremdwörterbuch 2. Auflage von
Weinmann 1900. Preis gebunden nur 5 Mr.

Leiderdorffs antiquarisch auf Lager.

1. Expl. Pierer's Conversations-Lexikon. In 12 Bänden,
erschienen 1888 bis 1893. Ladenpreis 102 Mr. — jetzt für 40 Mr.

Bei Bedarf im Lexikos aller Ausgaben, wie auch aller Sprachwörter-
bücher, Conversations- und Lehnungsbücher für Englisch, Französisch,
Italienisch, Lateinisch, Polnisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch und fast alle
anderen Kultursprachen hält sich bestens empfohlen

die Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Sie werfen Geld fort!

wenn Sie immer Ihre Zigaretten zu teuer einkaufen. Kaufen Sie nur
meine beliebten **Kuba-Pianos**, 500 Stk. nur 7,80 Mr., 1000 Stk.
nur 13,80 Mr. franco gegen Rücknahme. Sie werden in Zukunft viel
Geld sparen! Garantie Rückerstattung oder Zurücknahme! Unglaubliche Worte
der Anerkennung von Büttner, Lehmann, Jäger, Bandwirten u. c.
Vestellen Sie bitte sofort vorort bei mir 500 Stk. für 7,80 Mr.
1000 Stk. für nur 13,80 Mr. bei

Rud. Tresp. Neustadt, Westpreussen, T. I.

Brüderl. Hannover 1900 mit Ehrendiplom und gr. gold. Medaille.

Milchvieh-Berkauf.

Nächster Sonnabend, den 7. bis 8. Mr., stelle ich
wieder einen großen Transport **hochtragendes** und
neuemelkendes Milchvieh in Sächsland
zum Verkauf.

Julius Claus.

Giftiges, arzenhalt. Fliegenpapier,
Insectenpulver, Camphor,
Naphthalin, Naphthalin-Silikettes
empfiehlt die
Löwen-Apotheke zu Frankenberg.

Jedem, der zu schreiben hat,

ist für die Fragen der Rechtschreibung,
Grammatik und Fremdwortsklärung als
praktisches Nachschlagewerk zu
empfehlen:

Duden's orthographisches Wörterbuch
der Deutschen Sprache

mit zahlreichen kurzen Wort- und Sach-
erklärungen und Verdeutlichung der
Fremdwörter. Nach den neuen am-
bischen Regeln. 6. Auflage. Preis 1,60 Mr.

Dies auf jedem Schreib- und Ex-
positionstisch unentbehrliche Buch wird
stets vorrätig gehalten in der
Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Anerkannt brauchbar und billig.

Künstl. Zähne.

Zahnreinig.,
Flonitzen,
Unarbeiten.

B. Arnold, Zahnkünstler,
Baderberg 7, 1. Etage Kaufhaus.

Für unsere Lieblinge

ist die beste Kindertorte, da äußerst mild
u. wohlthündig für jede empfindliche Haut:

Bergmann's Buttermilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadeben-Dresden,
à 21. 30 Pf. bei Ed. Körner.

Herbarien-Papier

— Buch 25 Pf. —

empfiehlt die

Schulbuchhandlung im Haushaus.

**Kräftigen Mittagstisch
Garküche.**

Die geehrten Mitglieder, welche sich an den Veranstaltungen bei unserem
demnächstigen Sommerfeste zu beteiligen beabsichtigen, werden gebeten, sich
nächsten Sonnabend, den 7. Juni, Abends 9 Uhr im Webermeisterhaus
gesell. einzufinden.

Der Vergnügungs-Ausschuss.

Die Vergnügungs-Ausschuss.